

**Abhandlungen  
des Deutschen Palästina-Vereins**

Herausgegeben von  
HERBERT NIEHR  
und  
HERMANN MICHAEL NIEMANN

Band 46

2017  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden  
In Kommission

# Zauber und Magie im antiken Palästina und in seiner Umwelt

Kolloquium des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas  
vom 14. bis 16. November 2014 in Mainz

Herausgegeben von  
Jens Kamlah, Rolf Schäfer  
und  
Markus Witte

2017  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden  
In Kommission

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas e.V., Wiesbaden 2017  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Vereins unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Gestaltung und Satz: Henrike Michelau  
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen  
Printed in Germany

ISSN 0173-1904  
ISBN 978-3-447-10781-5

Ulrich Hübner zum 65. Geburtstag

# Inhalt

Vorwort . . . . .	IX
JENS KAMLAH, ROLF SCHÄFER und MARKUS WITTE	
Einleitung: Zauber und Magie im antiken Palästina und in seiner Umwelt . . . . .	1
DANIEL SCHWEMER	
Quellen des Bösen, Abwehrrituale und Erfolgsrezepte. Möglichkeiten und Grenzen einer Systematik der babylonisch-assyrischen Magie. . . . .	13
DORIS PRECHEL	
Hethitische Rituale . . . . .	41
CHRISTA MÜLLER-KESSLER	
Zauberschalen und ihre Umwelt. Das Schreibmedium Zauberschale . . . . .	59
MARKHAM J. GELLER	
Magic Bowls Belong in Babylonia. . . . .	95
HANS-WERNER FISCHER-ELFERT	
Gattungen in der altägyptischen Magie. Sammelhandschriften als Textfelder . . . . .	107
CHRISTIAN HERRMANN	
Made in Egypt. Zur Verbreitung ägyptischer Amulett-Typen in Palästina/Israel und zur Frage ihrer Herkunft . . . . .	125
JOACHIM FRIEDRICH QUACK	
Alttestamentliche Motive in der gräko-ägyptischen Magie der Römerzeit . . . . .	141
RÜDIGER SCHMITT	
Magie und rituelles Heilen im Alten Testament . . . . .	183
HELGA WEIPPERT mit einem Exkurs von HENRIKE MICHELAU	
Die von Löwen und anderen Wesen getragene und beschützte Welt. Ein Erbe der bronzezeitlichen Stadtkultur Palästinas an ihre eisenzeitliche Nachfolgerin. . . . .	199

BRIAN B. SCHMIDT	
“May Yahweh Bless You ... and Keep You”. More Musings on “Cult”, <i>Favissae</i> and Apotropaism at <i>Kuntillet ʿAḡrūd</i> . . . . .	253
ANGELIKA BERLEJUNG und ALEXANDER FANTALKIN	
Ein magischer Moment. Zu einem neuen Amulettfund aus <i>ʿAšdōd Yām</i> . .	285
SIMONE PAGANINI	
Ein Gesetz zum Schutz der korrekten Kulthandlungen. Zauberei, Magie und andere verbotene Praktiken in Dtn 18,9–14 . . . . .	309
MICHAEL PIETSCH	
Der Prophet als Magier. Magie und Ritual in den Elischaerzählungen . .	343
BEATE EGO	
Die Vertreibung des Dämons Asmodäus. „Magie“ in der Tobiterzählung . . .	381
STEFAN BEYERLE	
Zauberei und Magie in der Apokalyptik . . . . .	409
ANNETTE STEUDEL	
Magie in den Texten von Qumran. . . . .	455
REINHARD VON BENDEMANN	
„Vom Rückfall“ (Lk 11,24–26 par). Der Umgang mit Rekadenz- Phänomenen im Spannungsfeld von Wundertätigkeit, Magie und Medizin . . . . .	469
MARCO FRENSCHKOWSKI	
Magie und Mission. Konkurrenzszenarien in altkirchlicher Erzählliteratur . . . . .	507
Register . . . . .	543
Namen . . . . .	543
Sachen . . . . .	548
Quellen . . . . .	553
Fremdsprachliche Wörter . . . . .	562
Tafelteil . . . . .	Tafel 1–Tafel 17
Farbtafeln auf CD	

## Vorwort

„Zauber und Magie im antiken Palästina und in seiner Umwelt“ lautete der Titel eines wissenschaftlichen Kolloquiums, das der Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas (DPV) vom 14. bis zum 16. November 2014 im Erbacher Hof in Mainz veranstaltet hat. Das Kolloquium umfasste neben fünf Vorträgen zu laufenden Ausgrabungsprojekten in der Levante neun thematische Beiträge, deren schriftliche Fassungen alle in diesem Band vorgelegt werden können (siehe die Beiträge von DANIEL SCHWEMER, CHRISTA MÜLLER-KESSLER, MARKHAM J. GELLER, HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, CHRISTIAN HERRMANN, JOACHIM FRIEDRICH QUACK, BRIAN B. SCHMIDT, ANNETTE STEUDEL und MARCO FRENSCHKOWSKI). Zusätzlich konnten neun weitere Beiträge für diesen Band gewonnen werden, um das Thema der Magie auch für solche Kulturräume, Zeitspannen und Quellengattungen wissenschaftlich zu erfassen, die auf dem zweitägigen Kolloquium aus organisatorischen Gründen nicht vertreten waren (siehe die Beiträge von DORIS PRECHEL, RÜDIGER SCHMITT, HELGA WEIPPERT und HENRIKE MICHELAU, ANGELIKA BERLEJUNG und ALEXANDER FANTALKIN, SIMONE PAGANINI, MICHAEL PIETSCH, BEATE EGO, STEFAN BEYERLE und REINHARD VON BENDEMANN).

Als Herausgeber sind wir den Autorinnen und Autoren sehr dankbar, dass sie ihre Vorträge und Artikel für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt und sich an der Erstellung dieses Bandes mit großem Engagement beteiligt haben. Insbesondere danken wir HELGA WEIPPERT, die das Thema „Zauber und Magie“ seinerzeit angeregt hatte und dann an dem Kolloquium leider nicht teilnehmen konnte, für ihren Text. Ohne ihre Impulse wären das Kolloquium und dieser Band nicht zustande gekommen.

Bei der formalen Vereinheitlichung der Beiträge und der Erstellung des Registers haben uns RUBEN BURKHARDT (Berlin), GESINE MEIER (Berlin), HENRIKE MICHELAU (Tübingen), NORBERT RABE (Tübingen) und TATJANA VOLL (Tübingen) tatkräftig unterstützt, wofür wir ihnen herzlich danken. HENRIKE MICHELAU verdanken wir die Druckvorlage. Weiterhin sind wir den Herausgebern der Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins, und HERBERT NIEHR und HERMANN MICHAEL NIEMANN, für die Aufnahme des Bandes in die Reihe zu Dank verpflichtet sowie dem Harrassowitz Verlag für die verlegerische Betreuung. Schließlich danken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft dafür, dass sie das vom DPV finanzierte Kolloquium durch Zuschüsse zu den Reisekosten für Vortragende aus dem Ausland unterstützt

hat. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Erbacher Hofes in Mainz, insbesondere Herrn Studienleiter RALF ROTHENBUSCH, danken wir für die ausgezeichnete organisatorische Betreuung der Veranstaltung und für die sehr freundliche Bewirtung.

Gewidmet ist der Band dem langjährigen Vorsitzenden des DPV, Herrn Kollegen ULRICH HÜBNER, anlässlich seines 65. Geburtstags und seines Eintritts in den wohlverdienten Ruhestand. ULRICH HÜBNER hat sich durch die Planung zahlreicher wissenschaftlicher Kolloquien für den DPV große Verdienste erworben. Die Vorträge, die auf den von ihm organisierten Kolloquien gehalten wurden, sind zum Teil als Beiträge in der ZDPV publiziert oder als Sammelbände in den ADPV erschienen. Vor allem die aus DPV-Kolloquien hervorgegangenen Bände ADPV 34 („Palaestina exploranda. Studien zur Erforschung Palästinas im 19. und 20. Jahrhundert anlässlich des 125jährigen Bestehens des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas“; herausgegeben von U. HÜBNER 2006) und ADPV 43 („Sprachen in Palästina im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr.“; herausgegeben von U. HÜBNER und H. NIEHR 2017) sind hier zu nennen. Als Herausgeber möchten wir mit dem hier vorliegenden Band diese von U. HÜBNER begründete Praxis weiterführen, in der Hoffnung, dass noch viele weitere ertragreiche Kolloquien des DPV folgen werden.

Tübingen, Stuttgart und Berlin im Mai 2017  
Jens Kamlah, Rolf Schäfer und Markus Witte



# Einleitung: Zauber und Magie im antiken Palästina und in seiner Umwelt

Von Jens Kamlah, Rolf Schäfer und Markus Witte

Zauber und Magie gehören zeit- und kulturübergreifend zu den Grundformen menschlicher Daseinsbewältigung. So finden sich auch und gerade in der Welt des alten Vorderen Orients und der klassischen Antike vielfältige Formen und Riten, die sich unter die Obergriffe Zauber und Magie fassen lassen. Die in diesem Band gesammelten Beiträge befassen sich mit Phänomenen und Deutungen von Zauber und Magie im antiken Palästina sowie seiner griechischen, kleinasiatischen, ägyptischen und vorderasiatischen Umwelt. Dabei kommen sowohl literarische als auch archäologische Quellen zur Sprache. Zu den leitenden Gesichtspunkten in den für den Druck auf einander abgestimmten Beiträgen zählen grundsätzliche Definitionen von Zauber und Magie, soziale und religiöse Kontexte, interkulturelle Beziehungen und Beeinflussungen sowie religionsinterne und religionsexterne Klassifikationen und Bewertungen magischer Erscheinungen und Vollzüge. Der Band will sowohl einen Beitrag zur religionswissenschaftlichen Magie-Forschung insgesamt leisten als auch einen Überblick über Zauber und Magie in den sich von der Ägäis bis nach Persien erstreckenden Kulturen des 2. und 1. Jt.s v. Chr. geben. Die Anordnung der einzelnen Aufsätze ist weitgehend geographisch und chronologisch orientiert. Ein gewisser Schwerpunkt liegt, dem Forschungsprofil des Deutschen Palästina-Vereins entsprechend, auf der südlichen Levante und auf Texten des Alten und Neuen Testaments sowie deren unmittelbarer Umwelt.

Ausgehend von grundsätzlichen Überlegungen zum Begriff „Magie“, zum Verhältnis zwischen Magie, Religion und Wissenschaft (vor allem Medizin und Astronomie) sowie zur Tradition und Rezeption magischer Praktiken bietet DANIEL SCHWEMER in seinem den Band eröffnenden Beitrag eine systematische Klassifikation von Magie, wie sie sich in Texten aus Mesopotamien vom 3. Jt. v. Chr. bis in das 2. Jh. n. Chr. findet. Der Schwerpunkt liegt auf Texten und Textgruppen aus der Zeit des 11. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. Als wesentliche Parameter einer Systematik der unter dem akkadischen Begriff *āšipūtu* („Beschwörungskunst“) subsumierbaren Phänomene in mesopotamischen Texten erscheinen die Abfassungszeit, die verwendete Sprache (vor allem Sumerisch und Akkadisch, daneben auch Hurritisch und Elamisch

sowie selten Aramäisch), die Texttypologie (Pharmakologie, Diagnostik, Therapie), die Überlieferungsform (Einzeltafeln, Sammeltafeln, Serien, Amulette, Schülertafeln), der Binnendiskurs („emische Systematik“), die Bestimmung der Ursache des magisch zu bewältigenden Leidens (Menschen und menschliches Handeln, Geister, Dämonen, Götter) sowie die Ritualdynamik, das heißt die Differenzierung der angewendeten Rituale gemäß ihrer Einsatzorte, ihrer Wirkrichtungen und Ziele (Übergangsrituale, defensive Rituale, aggressive Rituale und Schadenszauber). Am Rande widmet sich SCHWEMER auch babylonisch-assyrischer Magie außerhalb des schriftlichen Diskurses wie sie sich in einzelnen Amuletten, Figuren und Siegeln spiegelt und wie sie für eine nicht verschriftlichte, gelebte Magie angenommen werden kann.

Als ein ganz eigenständiger Überlieferungsbereich von Zauber und Magie erscheinen die in den Archiven der im 2. Jt v. Chr. in Zentralanatolien ansässigen Hethiter gefundenen Rituale, die mit dem Begriff SISKUR/SÍSKUR überschrieben sind (CTH 390–500). DORIS PRECHEL stellt diese zur Bewältigung unterschiedlicher Krisen gesammelten Rituale aus der Blütezeit des Hethiterreiches (16.–12. Jh. v. Chr.) anhand ausgewählter Beispieltexthe hinsichtlich ihrer formalen Struktur (Incipit – Ritualzurüstung – Kolophon) dar und bietet eine nach der hethitischen Binnensicht sowie der literatur- und religionsgeschichtlichen Außenperspektive unterschiedene Typologisierung. Quellen für die Binnenperspektive bilden zentrale Urkunden der hethitischen Geschichtsschreibung (unter anderem Dokumente von Ḫattušili I., Telipinu und Muršili II.), in denen deutlich wird, dass Magie in vielfältiger Weise im Interesse der hethitischen Könige stand. Als durchaus auch zu problematisierende Kategorien der Außensicht diskutiert PRECHEL 1) das Gegenüber von offiziellen und privaten Ritualen beziehungsweise von Klienten (Könige, Hofbeamte, Privatpersonen) und Ritualexperten (Alte/Weise, Beschwörer, Seher, Ärzte, Auguren), 2) die Schriftträger der Rituale und die in ihnen gebrauchten Sprachen, 3) das Alter der Rituale sowie 4) verschiedene magische Techniken (Analogie, Übertragung und Substitution).

Eine sprachlich, ikonographisch und hinsichtlich ihrer regionalen wie zeitlichen Verbreitung spezielle Form magischer Artefakte stellen Zauberschalen aus dem 4.–7. Jh. n. Chr. dar, die schwerpunktmäßig in Zentralbabylonien und Südmesopotamien, teilweise auch im Mittleren Euphrat-Gebiet und im *Ḫabur*-Gebiet sowie in Susa, *Hamadān*, *Kermānšāh* und Luristan gefunden wurden. CHRISTA MÜLLER-KESSLER liefert dazu eine umfassende Bestandsaufnahme (einschließlich einer hier erstmals publizierten vollständigen Kartierung der Fundorte) mit einer differenzierten Analyse der verwendeten Materialien, der ursprünglichen Aufbewahrungsorte (unter Türschwellen und Fußböden,

in Hausecken und Wänden, aber auch in Tiergehegen und Gräbern), der bildlichen Darstellungen (vor allem Lilithgestalten, Uroboroschlange, magische Kreise), der Schriften, Sprachen und des Verhältnisses zwischen den Schreibern und den Auftraggebern (Klienten). Bei der Rekonstruktion des zuletzt genannten Aspekts spielen vor allem die in den Zauberschalen genannten Personennamen eine wichtige Rolle, wobei auch das Phänomen der *alias*-Namen zu beachten ist. Die literarische Untersuchung zeigt, dass die Zauberschalen wie auch vergleichbare beschriftete aramäische Metallamulette aus denselben Fundkontexten in einer poetischen Hochsprache verfasst sind. Ausführliche Textbeispiele mit Dämonerzählungen und Beschwörungen beschließen den Überblick über diese spätantiken Zeugnisse vorderorientalischer Magie, von denen die Mehrzahl bis heute aus dem Antikenhandel bekannt ist.

MARKHAM J. GELLER widmet sich zwei Detailproblemen der Zauberschalen, erstens dem Phänomen, dass diese plötzlich im 4./5. Jh. n. Chr. auftauchen und ebenso plötzlich im 7./8. Jh. n. Chr. wieder verschwinden, und zweitens dem Verhältnis dieser (mehrheitlich) jüdisch-babylonischen Gattung zu jüdisch-palästinischen Traditionen. Das Aufkommen der aramäischen Zauberschalen hängt nach GELLER mit dem Rückgang der Kompetenz, auf Akkadisch überlieferte magische und medizinische Texte lesen und dementsprechend anwenden zu können, zusammen, das Ende nicht mit dem Vordringen des Islam, sondern mit der Verbreitung antiker griechischer medizinischer Texte in Gestalt syrischer Übersetzungen in den mesopotamischen Raum. Die in den Zauberschalen zu Tage tretenden Unterschiede hinsichtlich magischer Vorstellungen und Praktiken zwischen babylonischem und palästinischem Judentum führt GELLER darauf zurück, dass die Zauberschalen akkadische Traditionen bewahren. Letzteres belegt er an der unterschiedlichen Profilierung von wundertätigen Rabbinen in babylonischer und palästinischer Tradition sowie an der Übereinstimmung von Begriffen für Körperteile und für Dämonen bzw. Geister in akkadischen Ritualen einerseits und in den aramäischen Zauberschalen andererseits.

Der Magie im alten Ägypten beziehungsweise magischen Elementen, die in Ägypten ihren Ursprung haben, sind drei Beiträge gewidmet. Einführend stellt HANS-WERNER FISCHER-ELFERT wichtige Begriffe und Textgattungen im ägyptischen Magiediskurs sowie ausgewählte vordemotische und vorhellenistische Beschwörungstexte vor. Die von der pharaonischen bis in die arabische Zeit weit verbreiteten ägyptischen Zaubersprüche lassen sich funktional hinsichtlich Prävention, Reaktion, Transformation und Investigation unterscheiden sowie formal nach Titel/Paratext (fakultativ), Rezitativ, manueller Instruktion (fakultativ) und beigegebener Vignette. In den unterschiedlichen

Textsorten manifestieren sich als magische Grundpotenzen *Hekau* (*hk3.w*) und *Achu* (*3h.w*), wobei das Wort *hk3.w* in gewisser Weise auch als terminologisches Äquivalent für Zauber und Magie aufgefasst werden kann. Die Analyse der von FISCHER-ELFERT vorgestellten Textfelder auf Sammelhandschriften (*dmḡy.t*) zeigt, dass Gattungen in unterschiedliche Performanzrahmen gestellt und Gattungen anderer religiöser Bereiche, wie z. B. Hymnen, in einen magischen Kontext gestellt werden können. Die Übertragung magischer Formulierungen aus magischen „Monographien“ auf individuelle Papyrusamulette spiegelt eine Personalisierung magischer Vorstellungen.

Elemente altägyptischer Magie haben weit über die Grenzen Ägyptens hinaus Bedeutung entfaltet. Sichtbar wird dies an den ägyptischen Amuletten, die vor allem im 1. Jt. v. Chr. mit gewissen regionalen Schwerpunkten fast im gesamten Mittelmeerraum verbreitet waren. Palästina zählt zu denjenigen Gebieten, in denen diese Amulette sehr häufig vertreten waren, vor allem in der Zeit von ca. 1300 bis 700 v. Chr. CHRISTIAN HERRMANN widmet sich der Frage, ob alle ägyptischen Amulette aus Ägypten stammen, oder ob man sie zu bestimmten Zeiten in bestimmten Regionen des Mittelmeerraums auch lokal hergestellt hat. Als maßgebliche Kriterien für die Ermittlung der Provenienz dienen Materialbeschaffenheit, Herstellungstechnik, Ikonographie und Stil der Amulette. Bis auf ganz wenige Ausnahmen, für die sich der Produktionsort nicht sicher bestimmen lässt, kann für alle ägyptischen Amulette geltend gemacht werden, dass sie mit sehr großer Wahrscheinlichkeit in Ägypten hergestellt wurden. In Palästina waren sie hauptsächlich in Küstennähe verbreitet und erschienen von ca. 700 v. Chr. an nur noch sehr selten im Inland. Wie gut die Trägerinnen und Träger der Amulette in Palästina mit den Einzelheiten der Symbolik vertraut waren, die im ägyptischen Mutterland mit den verschiedenen Amuletttypen verbunden war, kann nicht sicher ermittelt werden. Doch dürfte außer Frage stehen, dass sie auch in Palästina als Symbole magischer Kräfte getragen wurden, von denen man sich lebensfördernde Wirkung und Schutz vor Bösem erhoffte. Vermutlich wusste man auch, dass sie aus Ägypten stammten, und es ist denkbar, dass ihre fremdländische und ausgefallene Erscheinungsform die Hoffnung auf ihre magische Wirkung noch verstärkte.

Dass in der Magie in besonderer Weise Begriffe, Namen und Vorstellungen aus unterschiedlichen religiösen Symbolsystemen zusammenfließen und dann eigene Formen magischer Daseinsbewältigung ausprägen, verdeutlichen die von JOACHIM FRIEDRICH QUACK präsentierten Zauberpapyri aus dem römerzeitlichen Ägypten. Die überwiegend auf Griechisch, teilweise auch auf Demotisch abgefassten, mitunter mit altkoptischen Glossen durchsetzten Papyri

lassen die grundsätzliche Offenheit der ägyptischen Magie für fremde Traditionen und Konzeptionen erkennen. Im Fokus des Beitrags von QUACK stehen aus der Hebräischen Bibel und der Septuaginta bekannte Namen, Personen und Motive. Unter ihnen ragen, neben der Verwendung der alttestamentlichen Gottesbezeichnungen Yaho, El, Sabaoth und Pantokrator, Abraham und Mose samt Motiven aus der Exodus-, Sinai- und Wüstenüberlieferung hervor. Dazu kommen jüdische Kultelemente wie die Menora oder die Lade, aber auch Zitate und Anspielungen auf biblische Texte. Ungeklärte Fragen betreffen die ursprüngliche Herkunft dieser Papyri, den Zeitpunkt und die Wege der Motivübernahmen, die Trägerkreise und die Beziehung zu genuin jüdischen magischen Traditionen der Antike und Spätantike, wie sie aus der Kairoer Synagoge bekannt sind.

Für die Magiedebatte in der alttestamentlichen Wissenschaft bespricht RÜDIGER SCHMITT ältere Bewertungen von Zauber und Magie, bevor er sein eigenes rituelsymbolisches Magieverständnis skizziert, das er in zahlreichen Publikationen entfaltet hat. Dieses basiert auf den Prämissen, dass Magie erstens als ein performatives und symbolausdrückendes Verhalten anzusehen ist, zweitens einen integralen Bestandteil des religiösen Symbolsystems bildet und drittens durch Ritualspezialisten vermittelt eine Vielzahl sozio-religiöser Funktionen erfüllt. Anhand dreier Beispieltex-te – die Heilung des Knaben in Sarepta in 1 Kön 17,17–27, die Heilung Hiskijas in 2 Kön 20,1–7 und die Polemik gegen Schadenszauberinnen in Ez 13,17–21 – zeigt SCHMITT Aspekte eines Diskurses auf, der zwischen legitimen und illegitimen Ritualspezialisten unterscheidet. Vor diesem Hintergrund können alttestamentliche Wundergeschichten als Transformationen von Heilungsritualen verstanden werden, die die Hoffnung auf eine von legitimen Ritualakteuren vermittelte Heilung durch Jahwe zum Ausdruck bringen.

Spuren magischer Vorstellungen, die durch die vorhellenistische materielle Hinterlassenschaft Palästinas überliefert sind, verfolgt HELGA WEIPPERT in ihrer systematischen Untersuchung, in der sie zwei zentrale hermeneutische Probleme benennt: die Deutung antiker ikonographischer Einzelmotive und Bildkompositionen einerseits sowie das Verstehen antiker Weltbilder andererseits. Für den ersten Problemkreis zeigt das Motiv der Hand beispielhaft, dass eine ikonologische Deutung des Bildes zuweilen offen bleiben muss, während die Hand in anderen Fällen als magisch-apotropäisches Zeichen gedeutet werden kann – beispielsweise bei den Löwen- und Handschalen, zu denen HENRIKE MICHELAU einen vertiefenden Exkurs erstellt hat. HELGA WEIPPERS Ausführungen zum zweiten Problemkreis, der Frage nach den Weltbildern, die durch ikonographische Zeugnisse der Bronze- und Eisenzeit in Palästina

greifbar werden, erschließen elementare Grundlagen magischer Vorstellungen im Dienste der Daseinsbewältigung. Bildliche Darstellungen von Löwen (und anderen Wächterwesen wie Sphingen und Greifen) verdeutlichen, dass die Welt an ihren äußeren Rändern und in ihrem Inneren als von allen Seiten bedroht und zutiefst gefährdet wahrgenommen wurde. Die Welt bedarf des Schutzes durch die Gottheit im Himmel – und zusätzlich des Schutzes durch übernatürliche und untergöttliche Wesen, deren magische Kräfte das Weltgebäude tragen und den Kosmos schützen. Die tiefe Verwurzelung Israels/Judas in der Kultur- und Religionsgeschichte Palästinas zeigt sich unter anderem darin, dass diese in die Kosmologie eingebetteten magisch-apotropäischen Vorstellungen als ein Erbe der späten Bronzezeit bis in die Eisenzeit II hinein wirksam waren.

Zu den materiellen Befunden, die sich mit der Frage nach magischen Vorstellungen im Kontext der Religionsgeschichte Israels/Judas in Verbindung bringen lassen, zählen Gegenstände, Inschriften und bildliche Darstellungen, die bei Ausgrabungen in *Kuntillet ʿAğrūd* zu Tage gekommen sind. Vor dem Hintergrund, dass die von den Ausgräbern vorausgesetzte kultische Funktion dieser festungsartigen Wegestation umstritten ist, verfolgt BRIAN B. SCHMIDT das Ziel, materielle Evidenzen für rituelle Handlungen in den verschiedenen Räumlichkeiten der Anlage aufzuzeigen. Dabei richtet er ein besonderes Augenmerk auf die beiden großen Vorratsgefäße, die einst von Bewohnern oder Besuchern der Wegestation mit Inschriften und figürlichen Bemalungen versehen wurden und die nach ihrer archäologischen Entdeckung als Pithos A und B große Bekanntheit in der religionsgeschichtlichen Debatte erlangt haben. SCHMIDT rekonstruiert eine hypothetische Biographie dieser Gefäße, in deren Verlauf sie sich von profanen Vorratsbehältern zu Gegenständen einer apotropäischen Magie entwickelt hätten, indem sie durch rituelle Akte mit religiösen Bildern und Inschriften versehen wurden und dadurch eine numinose Wirkkraft erhielten.

Mehrere „magische Momente“ machen ANGELIKA BERLEJUNG und ALEXANDER FANTALKIN anhand eines archäologischen Einzelfundes der hellenistischen Zeit aus *ʿAšdōd Yām* sichtbar. Bei ihren Ausgrabungen im Jahr 2015 entdeckten sie eine bronzene Amulettkapsel samt Inhalt: *materia magica* – verschiedene Gegenstände, deren Material, Farbe und Anzahl jeweils spezifische magische Kräfte symbolisieren. Präzise Beobachtungen und Analysen kleinster Details des Fundes und die Auswertung der Symbolik seiner einzelnen Elemente sowie des Ensembles im Ganzen führen die Autoren (unter Einbezug relevanter literarischer Quellen aus Ägypten und Mesopotamien) zu übergreifenden Feststellungen in Bezug auf magische Grundkonzepte solcher